

Mittheilungen

des

historischen Vereins für Krain

im Mai 1860.

Redigirt von dem Secretär und Geschäftsleiter,
k. k. Finanz-Concipisten August Dimig.

Geschichtliche Darstellung

der

Gründung des von den Bürgern Laibach's dem k. k. Feldmarschall Josef Grafen Radežky v. Radež gewidmeten, am 19. März 1860 feierlich enthüllten Ehrendenkmals.

In den Jahren 1848 und 1849, als revolutionäre Umtriebe den österreichischen Kaiserstaat zu zersplittern und aus seinen Grundfesten zu heben drohten, als im Osten und Westen Europa's blutige Bürgerkriege wütheten, als der Sardenkönig Carl Albert treubruchig an die Spitze des Aufbruchs sich stellte und Italien mit sich riß; da war es der greise k. k. Feldmarschall Josef Graf Radežky v. Radež, welcher allein, von verrätherischer Bevölkerung umrungen, mit einer geringen Zahl kaiserl. Truppen der Revolution heldenmüthig die Stirne bot; war er es, der den Sardenkönig in den denkwürdigen Schlachten von Custozza (1848) und Mortara und Novara (1849) schlug, und dessen Uebermuth für immer brach.

Diese glänzenden Siege haben, wie im ganzen Kaiserstaate, auch in der Hauptstadt Laibach dankbare Bewunderung und Verehrung für den k. k. Feldmarschall hervorgerufen. Um diesen Gefühlen einen loyalen Ausdruck zu geben, beschloß der Magistrat und der Bürger-Ausschuß unterm 4. April 1849 an den Siegeshelden eine Dankadresse abzusenden, auf welche Hochderselbe in dem an den Magistrats-Vorstand Joh. Guttman gerichteten Schreiben ddo. Mailand am 11. Mai 1849 in den schmeichelhaften Worten: „wie die loyalen Gesinnungen der Stadt Laibach sich in den trübsten Zeiten innerer Wirren bewährt haben, daher oft der getreuen Bürgerschaft freudig gedacht ward, die standhaft an der guten Sache festhielt, als so Manches wankte, die so große Opfer brachte, um die Leiden der tapfern Krieger zu lindern,“ zu erwiedern geruhte.

Gewann schon dieses Schreiben alle Herzen, um wie viel mehr mußte sie jenes rühren, womit der greise Feldmarschall den Entschluß kundgab, sich in der nächsten Nähe

von Laibach, in Unterthurn (Tivoli), anzukaufen und daselbst seinen Ruheitz aufzuschlagen.

„Aus besonderer Liebe für das biedere Krain und die dem Allerhöchsten Kaiserhause stets treu ergebenen Bewohner Laibach's gedenke ich mich dort anzukaufen,“ schrieb der hochverehrte Feldmarschall unterm 18. Juni 1851 an die Stände Krain's, denen das genannte Schloß zu eigen war.

Dieser Act war es, der das Band der Liebe und Verehrung der Stadtgemeinde Laibach zum Feldmarschall noch fester knüpfte.

Seine k. k. Apostolische Majestät Franz Josef I., von diesem Wunsche in Kenntniß gesetzt, geruheten das Schloß Unterthurn (Tivoli) käuflich an sich zu bringen, um es dem k. k. Feldmarschall auf sein und seiner Frau Gemalin Lebenszeit zur Benützung einzuräumen.

Am 1. Mai 1852 nahm der Marschall Besitz von dem Schlosse, welches den Namen „Radežky-Villa“ annahm, den es noch heute trägt, wenngleich es im J. 1856 vom Feldmarschall in den ausschließlichen kaiserlichen Besitz zurückgegeben ward.

Der Marschall ließ das Schloßgebäude restauriren, ein Schweizerhäuschen und ein zierliches Stallgebäude auführen, bequeme Wege durch die angrenzenden Waldparthien anlegen und den Platz um das Schloß durch freundliche Gartenanlagen verschönern, welche der beliebteste Erholungs-ort für Laibach's Bewohner geworden sind.

Diesen Anlaß, der die Stadtgemeinde dem Feldmarschall näher brachte, ergriff dieselbe, um sich von ihm die Auszeichnung zu erbitten, seinen gefeierten Namen in die Matritel ihrer Ehrenbürger eintragen zu dürfen, wozu Hochderselbe huldreich die Einwilligung gab.

Den Mitbürgern zur Ehre, den Nachkommen zum Vorbilde wurde sonach unterm 30. Mai 1852 das Ehrenbürgerrechts-Diplom in würdiger Ausstattung ausgefertigt, und dem Marschall gelegentlich seines Hierseins am 24. Sept. 1852 von dem gesammten Gemeinderathe feierlich übergeben.

Dieses schwache Zeichen der Hochachtung und Bewunderung genügte jedoch dem Herzensbrange der Stadt-

gemeinde nicht, sondern sie war vom lebhaftesten Wunsche durchdrungen, das Bild ihres hochgefeierten Ehrenbürgers für immer in ihrer Mitte zu besitzen.

Einnüthig beschloß daher der Gemeinderath in seiner Sitzung vom 13. October 1852, dem Feldmarschall ein Denkmal zu setzen, welches die Züge des Siegers von Custozza, Mortara und Novara ebenso der Nachwelt bewahren sollte, als dessen ruhmreiche Thaten die Geschichte für die Nachkommen schon aufbewahrt hat.

Nachdem der Feldmarschall diesem Beschlusse unterm 15. December 1854 huldvoll die Zustimmung erteilt, die Allerhöchste Sanction desselben unterm 8. April 1855 erfolgt war, schritt man zur Ausführung desselben.

Schon vorläufig wurde ein Standbild aus Gußeisen und broncirt, von 7 Fuß Höhe, käuflich erworben, wie auch zur Ermittlung eines Standplatzes und zur Ausführung des Denkmals ein Comité, bestehend aus den Gemeinderäthen Herren Anton Freih. v. Cobelli, Dr. Anton Rudolf und Anton Samassa, eingesetzt.

Die Vorarbeiten gingen rasch von Statten; bald aber stellten sich der Ausführung bedauerliche Schwierigkeiten in den Weg, welche die Aufstellung und Enthüllung des Denkmals auf Jahre hinausshoben.

Die schwere, dem Lande durch den Ausbruch der Cholera-Epidemie im J. 1855 auferlegte Prüfung, deren Folgen in das J. 1856 hinübergriffen, das schwere Leiden des Gefeierten in Folge eines Beinbruches in Mailand im Monate Mai 1857, erklären die unerwünschte Verzögerung.

Am 5. Jänner 1858 traf in Laibach die Trauernachricht vom Hinscheiden des Feldmarschalls ein, welche die Bevölkerung um so schmerzlicher ergriff, als sie an ihm ihren Gönner und ihren Mitbürger verlor.

Am 16. Jänner 1858, nach 7 Uhr Abends, langten am hiesigen Bahnhofe die irdischen Ueberreste des Siegers von Custozza und Novara an. Eine unzählbare Menschenmenge hatte sich versammelt, um dem Berewigten ihre letzte Huldigung in tief empfundenem Schmerze darzubringen.

Dieser Moment war es, welcher zur schleunigen Ausführung des Ehrendenkmal's den lebhaftesten Impuls gab.

Schon am Vorabende des Trauertages, am 15. Jänner 1858, berief der Bürgermeister-Stellvertreter Joh. Guttmann den Gemeinderath zu einer außerordentlichen Sitzung, als deren Gegenstand er in seinem Vortrage die baldigste Aufstellung des Denkmals bezeichnete.

Der Gemeinderath beschloß hierüber: das von der Stadtgemeinde angekaufte gußeiserne Standbild eigne sich im Anbetrachte, daß es ohne besondern Werth, auch schon mehrfach vervielfältigt sei, nicht für ein dem Gegenstande und der Stellung einer Landeshauptstadt entsprechendes Denkmal.

Es sei daher eine colossale Büste aus Bronze aufzustellen und sich dießbezüglich mit Kunstnotabilitäten, darunter mit dem akademischen Bildhauer und Erzgießer Anton Fernkorn in Wien in's Einvernehmen zu setzen.

Mit diesem, dann mit dem Professor Halbig in

Penzing und mit dem Bildhauer Emanuel Max in Prag wurde sofort das Einvernehmen gepflogen, und der Gegenstand neuerdings am 17. März 1858 zur Berathung und Schlußfassung gebracht, bei welchem Anlasse der Vorschlag des Anton Fernkorn für eine Bronze-Büste in der Höhe von 6 Schuh und mit einer Breite von 4 Schuh angenommen wurde. Die Ausführung derselben wurde ihm sonach übertragen und er zur Ablieferung derselben in der Art angewiesen, daß die Enthüllung des Denkmals im Sommer 1859 vor sich gehen könne.

Sein Project zur Ausführung des Piedestals wurde nicht angenommen, sondern dessen Durchführung aus St. Croce-Marmor dem hierortigen Steinmetzmeister Jgn. Thoman, nach dem vom k. k. Ministerial-Ingenieurs-Assistenten Anton Ulrich entworfenen Plane, anvertraut.

Die Zwischenzeit wurde zur endlichen Ermittlung und Feststellung des Standplatzes benützt. Schon ursprünglich wurde hierzu das Rondel in der Sternallee ausgewählt. Die Besorgnisse einer Passage-Behinderung an diesem Platze brachten indessen abweichende Ansichten zur Geltung; man schlug zum Standorte den Burg- oder Congressplatz, auch den neuen Markt vor; endlich aber entschloß man sich, hiezu den Eingang des vom Rondel der Sternallee gegen den Casinogarten führenden Weges zu wählen, welche Wahl in der Gemeinderaths-Sitzung vom 7. Jänner 1859 die Sanction erhielt.

Alle Vorkehrungen waren in der Art getroffen, daß man der Enthüllung des Denkmals im Sommer 1859 mit Zuversicht entgegen sehen konnte.

Der auf dem alten Schlachtfelde Italien's im Frühlinge 1859 entbrennende Krieg zwischen Oesterreich und den Franco-Sarden, der alle patriotischen Kräfte in Einer Richtung vereinigte, ließ den lang gehegten Wunsch nicht zur Ausführung kommen.

Die Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien von Villafranca, welche nach den schweren Leiden eines unglücklichen Feldzuges eine neue Friedensära für die Monarchie zu eröffnen schienen, gestattete, den zu einer Ehrensache Laibach's gewordenen Gegenstand mit erneuertem Eifer aufzunehmen. Das Piedestal wurde in Angriff genommen, an der Büste der letzte Griffel angelegt und der Tag der Enthüllungsfeier auf den 19. März 1860, als den Namens-tag des Berewigten, festgesetzt.

Der Bürgermeister-Stellvertreter vereinbarte mit dem k. k. 3. Armeekorps-Commando das Festprogramm, welches der Gemeinderath am 16. Februar 1860 genehmigte.

Die nähere Beschreibung der Feier enthält die „Laib. Zeitung“ vom 20. März 1860, auf welche sich daher bezogen wird.

Zu derselben erging die Einladung von der Stadtgemeinde an das hohe k. k. Armeekorps-Ober-Commando in Wien, das hohe k. k. Landes-General-Commando in Verona und den Sohn des Heldenmarschalls, Herrn Theodor Graf v. Radetzky, k. k. Generalmajor in der Armee.

Das Armeo-Ober-Commando entsendete als Abgeordneten Sr. Excellenz den k. k. Feldmarschall-Lieutenant Herrn Ladislaus Freih. v. Nagy; das Landes-General-Commando entschuldigte sich in dem freundlichen Schreiben vom 24. Februar 1860, Z. 432, bei diesem Feste nicht vertreten sein zu können; Herr Theodor Graf v. Radezky verherrlichte es durch seine persönliche Gegenwart.

Eine zahllose Menschenmenge fand sich bei der Enthüllungsfierlichkeit ein, die Sternallee und der Congressplatz waren mit Menschen überfüllt, deren Zahl zwischen 10 bis 12000 betragen haben mag.

Ungeachtet dieses großen Menschenandranges war keine Störung oder Unordnung zu beklagen, und die Haltung der Versammelten gab eine schöne Zeugenschaft für die tiefe Verehrung, welche die Bevölkerung der Stadt und des durch zahlreiche Ankömmlinge aller Stände vertretenen Landes für den gefeierten Feldherrn hegt.

Freundliche Anerkennungs-Schreiben langten von den hohen Gästen: Sr. Excellenz dem k. k. Herrn Feldmarschall-Lieutenant Freih. v. Nagy unterm 15. April 1860 und vom k. k. Herrn General Theodor Grafen v. Radezky unterm 24. März 1860 an den Bürgermeister-Stellvertreter an.

So mögen denn diese Zeilen den kommenden Geschlechtern die Geschichte des von den Bürgern Laibach's dem großen Feldmarschalle gewidmeten Ehrendenkmals überliefern und ihnen bezeugen, wie ihre Vorfahren einen Mann ehrten, der sich so unsterbliche Verdienste um den österreichischen Kaiserstaat erwarb. Mögen sie es als ein theueres Andenken ihrer Vorfahren hüten und bewahren, daß es nicht untergehe im Strome der Zeiten.

Die Gesamtkosten des Monumentes, so wie der Festivitäten, hat mit gemeinderäthlicher Genehmigung vom 25. Februar 1859 und 16. Februar 1860 die Kammer-Casse der Stadt auf sich genommen. Diese betragen:

Für die Büste	3150 fl. öst. W.
Für die Ornamente und die Inschrift	840 „ „
Für das Piedestal	1530 „ „
Für das in der Fürst Auersperg'schen Guß-eisen-Fabrik zu Hof ausgeführte Gitter	254 „ „
Für das Fundament, die Verschalung, Zusammenstellung und Aufsatz des Piedestals und der Büste	613 „ „
Für die Festivitäten am Enthüllungstage	814 „ „

Zusammen 7201 fl. öst. W.

Dieser Betrag wurde aus den currenten Einnahmen bestritten, ohne daß der Kammer-Casse von irgend einer Seite eine Subvention zugekommen, oder daß zu dessen Bedeckung ein außerordentliches Aufgebot der Stadtbewohner nothwendig gewesen wäre.

Laibach am 30. April 1860.

Johann Guttman,

Bürgermeister-Stellvertreter, Ritter des Franz-Josef-Ordens.

Zur Geschichte des Radezky-Denkmal in Laibach.

Der Herr Bürgermeister-Stellvertreter Guttman sagt in seiner dankenswerthen „Geschichtlichen Darstellung der Gründung des von den Bürgern Laibach's dem k. k. Feldmarschall Josef Grafen Radezky v. Radez gewidmeten, am 19. März 1860 feierlich enthüllten Ehrendenkmals“ unter Anderem: „Schon vorläufig (nämlich vor dem Beschlusse zur Errichtung der gegenwärtig stehenden monumentalen Büste) wurde ein Standbild aus Gußeisen und bronzirt, von 7 Fuß Höhe, käuflich erworben, wie auch zur Ermittlung eines Standplatzes und zur Ausführung des Denkmals ein Comité, bestehend aus den Gemeinderäthen Herren Anton Freih. v. Codelli, Dr. Anton Rudolf und Anton Samassa, eingesetzt.“ Damit nun hat es folgende Bewandniß, welche die Darstellung des Herrn Bürgermeister-Stellvertreters ergänzt.

Der Stadtmagistrat von Laibach eröffnete eine Sammlung von Actien zur Erbauung eines Bades nebst Schwimmanstalt am Laibachflusse, welche auch wirklich zu Stande kam; nachdem aber hierauf drei Bürger von Laibach die Bade- und Schwimmanstalt in's Eigenthum übernommen hatten, forderte der Magistrat die Actionäre auf, ihre Actienbeträge wieder zu erheben. Dieses ließ im Schreiber dieser geschichtlichen Erinnerung, als Mitactionär, den Gedanken entstehen, die andern Actionäre einzuladen, mit ihm die Actienbeträge zum Ankauf des im Besitze des Coliseum-Inhabers Herrn Withalm befindlich gewesenen Standbildes des allverehrten Marschalls Radezky zu widmen, um damit nach Einholung der bezüglichen Genehmigung, die Sternallee zu schmücken, ohne eben dem großen, unsterblichen Manne ein National- oder Gemeinde-Monument setzen zu wollen.

Der Unterzeichnete verfügte sich daher zuerst zu Herrn Withalm, welcher sich bereitwillig erklärte, das gedachte, auf 2000 fl. bewerthete, ihm jedoch vom Fürsten Salm aus besondern Rücksichten um 800 fl. überlassene Standbild zum Zwecke der beabsichtigten Aufstellung in der Sternallee um denselben Betrag, nämlich um 800 fl., und mit Verzichtung auf die Transport- und andern Auslagen abzutreten.

Das frägliches Standbild war auf der Industrie-Ausstellung in London, und errang dort nicht nur eine besondere Belobung, sondern auch die Preismedaille, und ist darüber in dem Werke: „Exhibition of the Works of Industrie of all Nations 1851. Reports by the Juries.“ London 1852, p. 506, Nachstehendes zu lesen: Price medal, Austria, Number in Catalogue: 430 — Name of Exhibitor: Salm, Prince; Object Rewarded: Cast-iron statue of Radetzky, considered as a specimen (Muster) of casting (and Special Approbation).“

Herr Withalm hatte diese Statue in Graz gegen ein, zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmtes Eintrittsgeld zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt, und erhielt dieselbe

zahlreichen Besuch und in öffentlichen Blättern belobende Anerkennung. Dieses und das Dafürhalten des Gefertigten, daß die gedachte Statue dem Aufstellungsplatze in der Sternallee ganz angemessen sei und eine geeignete Zierde derselben bilden würde, bewog ihn, für deren Aufstellung zu wirken, und nachdem Herr Wirthalm die Abtretung derselben zugesagt hatte, wurde der Herr Ministerial-Ingenieur-Assistent Ulrich vom Gefertigten ersucht, einen Plan zu deren Aufstellung in der Rundel der Sternallee zu entwerfen, welcher auch wirklich die Güte hatte, zwei sehr schöne Zeichnungen, nach welchen die Passage in der Rundele nicht behindert worden wäre, zu liefern. Mit diesen verfügte sich der Schreiber dieser Zeilen im Monate Juli 1832 zuerst zum damaligen Herrn Magistratsrathen Ambrosch, um die Abgabe der Namen der Actionäre auf die Badeanstalt sich zu erbitten, und diese dann zu ersuchen, die Actienbeträge dem gedachten Zwecke der Aufstellung des Standbildes Radezky's widmen zu wollen. Herr Ambrosch bemerkte, daß in der Magistrats-Casse in Folge Gemeinderath's-Beschlusses ein namhafter Betrag für die projectirte Radezky-Fregatte ausgeschieden sei, welcher zum Ankauf des Standbildes der Rede verwendet werden könnte, nachdem vom Bau jener Fregatte abgegangen worden, in welcher Hinsicht mit dem damaligen Herrn Bürgermeister Rücksprache zu nehmen wäre, was denn der Gefertigte auch wirklich that, wobei er aber alsbald zum Entschlusse kam, von seinem Vorhaben abzugehen, und den Gegenstand mit den, vom Herrn Minist.-Ingenieur-Assistenten Ulrich entworfenen Zeichnungen dem Herrn Bürgermeister zur weiteren beliebigen Verfügung zu überlassen. Hieran knüpft sich nun der, in der „geschichtlichen Darstellung“ des Herrn Bürgermeister-Stellvertreters Guttman erwähnte Gemeinderath's-Beschluß vom 13. October 1832, dem Feldmarschall Radezky Namens der Stadtgemeinde Laibach ein Denkmal zu setzen. Was von da an weiter geschah, liegt außer dem Einflusse und Wissen des Unterzeichneten, besagen aber die Stadtarchivs-Acten und die „geschichtliche Darstellung“ des Herrn Bürgermeister-Stellvertreters. Es ist nur noch beizufügen, daß Herr Wirthalm den Gefertigten am 7. November 1834 brieflich ersuchte, die bis dahin noch in seinem Coliseum aufbewahrt gewesene Statue Radezky's abholen zu lassen, nachdem er den Raum, worin sich dieselbe befand, dringend benötigte, von welchem Ersuchschreiben dem Stadtmagistrate am 8. gedachten Monates und Jahres eine Abschrift zur Erledigung, respective Gewährung der Bitte des Herrn Wirthalm, vom Gefertigten übergeben wurde. Dr. Heinrich Costa.

An dieser Stelle können wir nicht unterlassen, eines Schriftchens zu erwähnen, welches alles Denkwürdige über die Beziehungen des Marschalls zu Krain und seiner Hauptstadt insbesondere, fleißig gesammelt und übersichtlich zusammengestellt, enthält und unser geehrtes Mitglied, den k. k. Oberamts-Director Dr. Costa zum Verfasser hat. Es ist dieß „Krain und Radezky. Laibach, Eger & Sohn

1860.“ 30 S. in 8. Der Ertrag ist dem krain. Invaliden-fonde gewidmet. Wir entnehmen der Darstellung, daß schon ältere Bande den Marschall an Krain knüpften, die Verbindung mit einer Descendentin des uralten Hauses Auersperg und die Erwerbung der Herrschaft Neumarkt (1807). Der Marschall, dessen Besitz wie den größten Theil von Neumarkt der Brand des Jahres 1811 zerstörte, überließ großmüthig seinen Antheil an der von der französischen Regierung gewährten Entschädigung mit 6000 Francs den Verunglückten, und in den Nothjahren 1816—17 gaben die auf seinen Besitzungen ausgeführten Neubauten und Werke der darbenenden Arbeiter-Bevölkerung Brot und Verdienst. Die Stahlwerke von Neumarkt wurden von dem edlen Grafen noch während der Kriegsjahre und des französischen Interregnums durch Errichtung einer englischen Feilen-Fabrik gehoben, und ihr Cementstahl erlangte unter dem noch gegenwärtig bestehenden Fabrikzeichen R weite Verbreitung. Die andauernd ungünstigen Verhältnisse aber und die dem Betriebe gebrachten Geldopfer von nahe einer halben Million bewogen den Grafen (1819), sich der Herrschaft zu entäußern, welche in den Besitz des Hauptgläubigers Josef Freih. v. Dietrich gelangte. Noch ist jedoch das Andenken des Grafen in Neumarkt als das eines edlen Menschenfreundes, der seine Fürsorge bis auf die Ortsschule erstreckte, gesegnet. Das Jahr 1848 erneuerte die alten Beziehungen des Marschalls zu Krain durch die Theilnahme, welche dieses den Anstrengungen unserer braven Armee werththätig mit Geld- und Naturalien-Spenden sollte. Die Reisen des Marschalls nach Wien, wobei er Laibach berührte, gaben der Bevölkerung wiederholte Gelegenheit, ihm ihre tiefgefühlte Verehrung zu bezeugen, und es knüpfte sich durch die liebenswürdige Fremdllichkeit des greisen Helden und das freundige Entgegenkommen der getreuen Laibacher ein engeres Band, welches der Marschall durch den beabsichtigten Ankauf des Luisklosters Unterthurn (1831) noch dauernder gestalten wollte. Der Tod hat es zerrissen, aber die uns so theuren Züge hat Künstlerhand in Erz für alle Zeiten lebensvoll festgehalten, daß wir uns an ihnen erfrischen und stärken mögen im Drange der heranbrausenden Völkerstürme. A. Dimig.

Reiseskizzen aus der Lombardei und Venetien

von

Adolf Senoner (Moskau 1860. 8. 71 pp.).

Angezeigt vom Ausschußmitglied Dr. G. H. Costa.

Herr Adolf Senoner gehört zu jenen in bescheidener Stille aber mit rastlosem Eifer thätigen Gelehrten, welche sich die verdiente Anerkennung ihrer Fachgenossen erwerben und die Wissenschaft erheblich weiterfördern. Herr Adolf Senoner hat in verschiedenen naturwissenschaftlichen Fachzeitschriften, namentlich auch im „Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt“ Arbeiten von unzweifelhaftem Werthe

veröffentlicht. Einen wesentlichen Vorschub leisten ihm hiebei seine umfassenden und sehr interessanten gelehrten Verbindungen. Namentlich steht Herr Adolf Senoner in fortwährendem Verkehr mit der „Société des Naturalistes“ in Moskau, welche in ihrem „Bulletin“ aus Briefen des Verfassers an den ersten Secretär den kais. russischen Staatsrath Dr. Renard die oben genannten „Reisefskizzen“ veröffentlichte, wovon mir ein Separatabdruck vorliegt. Diese Reisefskizzen sind von mannigfadem allgemeinen und für Krain auch noch von einem speciellen Interesse.

Die Intention des Verfassers geht dahin, uns mit lebenden Naturforschern Lombardo-Venetians, mit den dortigen naturwissenschaftlichen Anstalten, Museen, Hilfsmitteln und Sammlungen, und so überhaupt eigentlich mit dem Höhe- und Standpunkte der Naturwissenschaften im genannten Gebiete Italiens bekannt zu machen. Diese Absicht wird denn auf ganz vorzügliche Weise erreicht. Wir erhalten einen klaren Einblick in die Verhältnisse, die uns mit Staunen erfüllen. Man hat keine Ahnung von der Menge der tüchtigen Gelehrten, der reichsten öffentlichen Sammlungen, Stiftungen und gelehrten Gesellschaften, von der Massenhaftigkeit der monographischen Literatur, womit Oberitalien dicht besät ist, und die sich auf alle Zweige der Naturwissenschaften erstreckt. In Erstaunen setzen ferner die reichen Sammlungen, welche von Privaten angelegt und erhalten werden. So erzählt (um ein Beispiel hervorzuheben) Senoner von den Sammlungen des Professors Massalongo in Verona: eine Bibliothek (mit 2000 Nummern bloß phytopaläontologischen und lichenologischen Inhaltes), prachtvolle Herbarien, endlich Versteinerungen. Senoner fügt die Bemerkung bei: „Es dürfte sich wohl schwerlich eine zweite Sammlung fossiler Pflanzen und Früchte vorfinden, die so reich an Seltenheiten und riesigen Exemplaren sei.“ (p. 39 — 42). Diese letztere Sammlung des Dr. Massalongo zählt allein über 18.000 Species.

Wohlthuend wirkt auf den Leser ferner die liebevolle, nicht kritische, aber stets wohlwollende Art und Weise, wie Senoner in alle wissenschaftlichen Bestrebungen eingeht — wo eine Rüge verdient wäre — oft nur die zarte Form eines Wunsches anwendet, und selbst dilettische Spielereien (wie z. B. angebliche fossile Nieren, Herzen, Gedärme und andere derartige organische Reste) lediglich durch ein Paar Ausrufungszeichen verurtheilt (p. 56).

So sind denn diese Reisefskizzen nicht bloß von unentbehrlichem Werthe für Jeden, der mit den oberitalienischen Naturforschern in Verbindung zu treten wünscht, oder dort im Interesse der Naturwissenschaften reist, sondern sie sind auch eine äußerst angenehme Lectüre und geben manche practische Fingerzeige.

Ganz richtig ist ferner folgende Bemerkung Senoner's (p. 9): „Allgemein wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Eisenbahnlinie von Laibach nach Triest unzweckmäßig und mit großen Kosten gebaut wurde; sie geht größtentheils über ödes Gebirg, berührt keine Ort-

schaften, bringt daher weder dem Gebiete, welches sie durchschneidet, noch sich selbst entsprechenden Gewinn. Von Laibach gegen Görz zu geleitet, und von da über Gradisca, Monfalcone, Duino zc. nach Triest geführt, hätte, wie allgemein die Ansicht ist, die Linie gewiß weniger Kosten und mehr Vortheile gebracht. — Aber dieß ist ein zu delikater Gegenstand, der von kenntnißvollen und mit den Localitäten vertrauten Ingenieuren debattirt sein muß! —“

Noch eine Notiz wird mir erlaubt sein auszuziehen. Seite 12 erzählt Senoner, daß in Venedig alle Samstag Abends beim Secretär des Instituts der Wissenschaften, Dr. Namias, große Conversation stattfindet, bei welcher alle Gelehrten Venedigs sich versammeln, und wozu auch die Fremden mit der größten Zuorkommenheit eingeladen werden. — Ließe sich Aehnliches nicht auch anderswo in's Leben rufen? —

Was nun Krain speciell betrifft, so schildert der Verfasser (abgesehen von der obigen Notiz über unsere Eisenbahn und der sehr ehrenvollen Erwähnung Freyer's auf p. 2, 3) auf p. 64 — 68 ausführlich den Zustand der naturhistorischen Studien und Forschungen in Krain, und es wird daher von allgemeinem Interesse sein, dieses wahre und ehrenvolle Bild aus unserm Culturleben, als Beitrag zur Culturstatistik und zur naturhistorischen Bibliographie über Krain, hier wörtlich aufzunehmen. —

„Endlich war ich am Ziele meiner Reise; auf meiner Rückreise hielt ich mich in verschiedenen Orten auf, um nochmals meine Freunde und Bekannte zu begrüßen und so ging es denn bis Laibach¹⁾, wo ich die Freude hatte, den Nestor der krainischen Naturforscher, den verdienstvollen Herrn Ferd. Schmidt in vollster Gesundheit zu finden.

¹⁾ Die Grotte von Adelsberg habe ich nicht gesehen — ich glaube aber einiger darauf bezüglichen Druckschriften erwähnen zu müssen. — Durch Unterstützung der k. k. geolog. Reichsanstalt im Jahre 1850, dann im Jahre 1851 im Auftrage des k. k. Handelsministeriums hatte Herr Dr. Adolf Schmidl mit Beihilfe eines Berg-Ingenieurs und einiger Bergknappen behufs marktscheiderischer Aufnahmen die Krainer Grotten oftmals untersucht, die Resultate dieser Untersuchung finden sich in einem vorläufigen Berichte: „Beitrag zur Höhlenkunde des Karst“ (Sitzungsbericht der kais. Akademie der Wissenschaften, Wien, Decemberheft 1850), dann in der „Abhandlung über den unterirdischen Lauf der Necca (l. c. Mathesi 1851)“, in dem „Wegweiser in die Adelsberger Grotte und die benachbarten Höhlen des Karst. Wien 1853“, und endlich in dem ausführlichen Werke: „Grotten und Höhlen von Adelsberg, Ruegg, Planina und Laas. Wien 1854“, in welchem auch geognostische Bemerkungen gegeben und die Fauna und Flora der betreffenden Höhlen besprochen werden. Auch von Dr. Etzb. S. Costa haben wir einen s. g. Führer: „Die Adelsberger Grotte. Laibach 1858“, welcher jedem Fremden anzupfehlen ist. Dr. Costa hat auch eine Schilderung der Adelsberger Grotte in dem „Denkbuch der Anwesenheit Allerhöchstherr Majestäten Franz Josef und Elisabeth im Herzogthume Krain. Laibach 1857“ gegeben, als dieselbe von J. S. Majestäten im März 1857 besucht wurde. — Herr Dr. Kleeßeld Reisebericht in den Verhandlungen der Oörlitzer Naturforscher Gesellschaft. IX. W. 1859.

Ausgezeichnet prachtvoll sind Schmid's Sammlungen von Land- und Süßwassermollusken und von Insecten; besonders von hohem Werthe die Sammlung der Landes-Fauna und namentlich die der Grottenthiere. Nur dem rastlosen, unermüdlischen Eifer des Herrn Schmid ist es zu verdanken, daß die Fauna von Krain dem wissenschaftlichen Publicum bekannt und die Wissenschaft mit zahlreichen neuen Arten bereichert wurde. Da stehen die seltenen *Leptodirus* ²⁾ *Pristonychus*, *Adelops*, *Anophthalmus*, *Sphodrus*, *Quedius*, die *Carychien*; die *Proteen* ³⁾ und viele andere augenlose Thiere, über welche in zahlreichen Schriften ⁴⁾ Mittheilungen gegeben wurden.

Das Landes-Museum unter der Leitung des Herrn Carl Deschmann hat zum Zwecke, die vaterländische Fauna und Flora ⁵⁾ so viel als möglich vollständig darzustellen, und dieß ist auch nach allen Kräften geschehen, ohne jedoch auch Sammlungen von außervaterländischen Producten behufs Belehrung, Vergleichung u. zu entbehren. Auch eine vom verstorbenen Provicar Dr. Knoblecher

eingesandte Sammlung von ethnographischen Gegenständen aus Central-Afrika ist von hohem Interesse. Erwähnung verdienen die in dem Museo aufbewahrten Autographen des Mineralogen Freih. Sigmund Zois ⁶⁾ und Anderer; das Herbarium von Gladnik mit einem umständlichen Nomenclator in Manuscript; das Herbarium von Hacquet, das von Jansa, von Plemel mit einem Manuscripte: Beitrag zur Pflanzen-Geographie Krains u.; eine von Freyer benannte *Vipera gigantea*, der *Vipera Prester* nahestehend; die in Krain als erstes Exemplar aufgefundenen *Emys europaea*, das Herbarium vivum *Eupensis* Joan. Gabr. Galler Mag. Ph. et Med. Dr.... a Joan. Bapt. Flyissen de Luttenberg Phil. et Med. Dr. etc. congestum anno 1696 mit 4—5 aufgeklebten Pflanzen und Benennungen in lateinischer und deutscher, mitunter auch in krainischer Sprache u. u. u.

Der Verein des Landes-Museums veröffentlicht von Zeit zu Zeit Berichte und Beiträge ⁷⁾ zur vaterländischen Fauna und Flora, welche nicht wenige werthvolle Daten liefern über ein Land, welches noch reichliche Schätze birgt und daher den krainischen Forschern noch namhaftes Material zur Bearbeitung liefert.

Ein sehr eifriger Malacolog ist Herr Heinrich Hauffen ⁸⁾, ein Zögling des Herrn Ferd. Schmid; er besitzt eine Sammlung von Land- und Süßwasser-Mollusken, in welcher die Krainer Fauna vollständig repräsentirt ist, von hohem Interesse sind namentlich die verschiedenen *Carychium*-Arten ⁹⁾, die *Helix Hauffeni* u. m. a. aus den Grotten Krains.

Ein unermüdlischer Forscher Krains und namentlich der Grotten und Höhlen ist ferner der Messerschmidmeister

²⁾ Auf *Leptodirus sericeus* fand v. Heusser eine als *Isaria eleuthera-torum* N. bestimmte Pilzbildung u. (Verhandl. der k. k. zoolog. botan. Gesellschaft. Wien 1858. V. p. 93).

³⁾ Herr Dr. Kleefeld in Görlich hat *Proteen* lebend nach Hause gebracht und dieselben mit Regenwürmern gefüttert. In seinem Reisebericht (Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlich, IX. Band 1859) spricht Dr. Kleefeld die Ansicht aus, daß der *Proteen* eine verirrte, gleichsam verunglückte Salamanderquappe sei, die durch die Strömung des Wassers in unterirdische Höhlen gerissen, hier in Ermanglung des Lichtes zwar aufwuchs, aber nicht zu ihrer normalen Entwicklung gelangen konnte, und daß es daher gewagt sei, eine Thierklasse, deren Entwicklungs-Geschichte noch so in Dunkel gehüllt ist, in zahlreiche Species trennen zu wollen.

⁴⁾ B. W. von Schöbde in der „Overs everdet R. D. Vidensk. Selsk. Forhandl. Kjöbenhavn 1847“ und in „det R. D. Vidensk. Selsk. Skrift. Kjöbenhavn 1855.“ — Von Motschulsky in dem Bulletin d. Nat. Jahrg. 1850, 1851, dann 1851 und 1855. — Von Ferd. Schmid in der „Laibacher Zeitung“ 1852, in Haidinger's Berichten über Mittheil. der Freunde der Naturwiss., in der Stettin. Entomolog. Zeit. 1851, im Jllyr. Blatte 1832 Nr. 3, 1846 Nr. 98, 1848 Nr. 2, 1850 Nr. 154, in den Verhandl. des zoolog. botan. Vereins u. s. w. — Von Ludw. Müller in den Verhandl. der zoolog. botan. Gesell. Von Dr. J. R. Schiner in Schmid's „Grotten und Höhlen von Adelsberg, Luegg, Planina und Laas. Wien 1854“ und in den Verhandl. der zoolog. botan. Gesell. — Von Fürst Rhevenhüller und Pokorny ebenfalls in den Verhandl. der zool. bot. Gesell. — In Sturm's Deutschl. Fauna. V. Abth. 15. Bd. — Von Dolechal in Sitzungsberichten der kais. Akad. der Wissensch. Wien 1852. — Von Freyer in Haidinger's Berichten. — Von Fitzinger in den Sitzungsber. der kais. Akademie. Wien 1850 u. u. u.

⁵⁾ Eine Flora von Krain hat Herr Fleischmann in den „Annalen der k. k. Landw. Gesell. in Krain“ Laibach 1843, II. Abth. VI. Heft gegeben. Seit jener Zeit jedoch haben die unermüdlischen Forscher Freyer, Deschmann u. A., so viele neue Entdeckungen gemacht, daß es wirklich an der Zeit wäre, auf die Herausgabe einer neuen Flora zu denken. Herr Freyer hat ein werthvolles Material beisammen, aber — wann wird er Zeit finden, dasselbe zu bearbeiten?

⁶⁾ Vom Freih. v. Zois finden sich einige Briefe in dem von Dr. Ethb. S. Costa herausgegebenen „Bodnik-Album“ (Laibach 1859) abgedruckt, deren einer eine von Graf Hohenwart in die Wodjeiner Gebirge unternommene Reise, ein anderer die Petrefacten des Triglavs u. beschreibt.

⁷⁾ „Landesmuseum im Herzogthum Krain, 1836—1838. Laibach 1838—1839;“ diese zwei Hefte enthalten eine Aufzählung von Geschenken; — Jahreshaft des Vereins des Krainer Landes-Museums. Redigirt von Carl Deschmann, Nr. 1, 2, 1856, 1858 enthalten die Beschreibung des *Hylobius variegatus* Schm. der *Monas prodigiosa* Ehr., die Berichte des Vereins vom Jahre 1849—1855, die naturwissenschaftlichen Forschungen in Krain, Verzeichniß der Land- und Süßwasser-Mollusken Krains, über Grottenkunde u. u. u.

⁸⁾ Im 2. Jahreshafte des Vereins des krain. Landes-Museums 1858, S. 19, gibt Herr Hauffen ein systematisches Verzeichniß der Land- und Süßwasser-Mollusken Krains. Wenn man dieses Verzeichniß mit jenem vom Herrn Schmid im Jahre 1847 herausgegebenen systematischen Verzeichnisse vergleicht, so ist den Krainer Forschern gewiß aller Dank zu zollen, daß sie rastlos in ihren Arbeiten fortschreiten; wir können daher die Hoffnung hegen, daß wohl bald das dritte Jahreshaft mit reichlichen Beiträgen zur Fauna und Flora Krains erscheinen wird.

⁹⁾ Von H. Hauffen über neue *Carychien* u. a. siehe man Verhandlungen der k. k. zoolog. botan. Gesell. Wien 1856, IV. p. 465, 623, 702 und Frauenfeld's Bemerkungen hierzu, l. c. pag. 93.

Herr Hoffmann, bei welchem man alle seltenen Vorkommnisse Krains an Insecten, Conchilien, Proteen, Pflanzen etc. zu sehr billigen Preisen und in schönen instructiven Exemplaren erhalten kann.“

Fortsetzung der Auszüge

aus

P. Bianchi's „Documenta historiae Forojuliensis sæculi XIII. ab anno 1200 ad 1299.“

(Siehe „Mittheilungen“ vom Monate December 1859.)

1269. 2. Novembris. In Laybacho. Rutelinus castellanus de Laybacho, Hermannus de Ramenstain, Herboldus et Otho de Owersperch et Gerlochus de Hertemberch unanimi consilio et animo deliberato jurant manutene re eorum munitiones ad obedientiam d. Philippi qui est verus haeres et princeps terrae et se ipsos et dictum eorum dominum protegere et defensare in personis ac rebus. Qui hujus laudamenti transgressor extiterit perdat feudum et proprium. A. C. C. (336).

1270. 2. Junii. In Civitate Austriae. Asquinus de Varmo pro eo quod dicebatur occidisse Capodurum guardiavit in manibus d. Philippi ducis Carinthiae non tanquam electi Aquilejensis sed tanquam capitanei generalis Forijulii stare mandatis ipsius d. capitanei, nec discedere de ejus curia absque ejus licentia sub poena mille marcharum Aquilejensis monetæ.

Eodem die dictus d. Asquinus in manibus dicti d. ducis et capitanei juravit servare trewam firmam per se et amicos suos Joanni de Brayda capitaneo Mossae occasione mortis Capoduri ab hodierna die usque ad quindecim dies post reditum d. Philippi ducis Carinthiae et capitanei generalis Forijulii qui sequenti die ivit Laybacho et datibus vadibus hoc promisit observare sub poena trecentarum marcharum. Et similiter sub dicta poena praedictus d. Johannes de Brayda juravit trewas d. Asquino per se et amicos excepto genero suo, cujus idem Capodurus erat homo.

1270. Wielmus de Scherfenberch, Nicolaus de Levenberch, Otho et Ortolfus fratres de Lantrost, Sueridus de Calemberch, Gerlochus de Hertemberch, Usalchus de Lauemberch, Wolrichus de Scanferch, Federicus dapifer de Craich, Hermanus de Collovat jurant fidelitatem Philippo patriarchae Aquilejensis ecclesiae sub poena ammissionis feudorum, quae recognoscunt a patriarcha. C. G. (345).

1274. 7. Augusti. Ulini. Frater Chonradus praepceptor domus Theotonicae per Stiriam et Austriam, magister Henricus praepositus Werdensis et magister Chonradus plebanus, procuratores d. Ottokari regis Bohemiae et ejus nomine, fecerunt in scriptis d. Raymundo patriarchae Aquilejensi petitiones infrascripti tenoris. —

II. Omnia ea jura quae d. Ulricus olim dux Carinthiae tenuit ab ecclesia Aquilejensi in Charinthia, Carniola et Marchia et specialiter castrum et civitatem Windisgretz cum omnibus attinentiis ejus, si d. patriarcha illi et ejus haeredibus vellet conferre, d. rex libenter remanebit cum eodem in amicitiae unione, protegendo ejus personam et bona contra quoslibet ejus adversarios ut fuerat antea cum suo praedecessore patriarcha Gregorio. Et omnia singillatim recensent quae duces Charinthiae habuerunt feudali titulo ab ecclesia Aquilejensi. —

1274. 8. Augusti. Ulini. Petitionibus d. Othokari regis Bohemiae per suos nuntios propositis d. Raymundus patriarcha, habito consilio omnium suorum consiliariorum, determinata sententia, respondit:

Quod gratam acceptamque habet amicitiae unionem, quam d. rex sibi proponit; verum unio hujusmodi quomodo valida aut constans esse poterit, nisi prius restituantur eidem castra possessiones et jura ecclesiae Aquilejensis, quae dictus d. rex detinet occupata.

Petit igitur, quod illa omnia quae in Carinthia, Carniola, Marchia et Forojulio ille abstulit ecclesiae Aquilejensi, sibi plene et integraliter reddere debeat, sicut ipsi d. regi mandatum fuit a summo pontifice.

Investiet quidem de feudis quae duces Leopoldus et Federicus habuerunt in Styria tum quia de eisdem ipse d. rex fuit per patriarcham Gregorium investitus; tum quia ecclesia Aquilejensis maximo sibi ducit honori regem tantae virtutis ac sapientiae habere vassallum.

Non sic de feudis et aliis juribus quae d. Ulricus dux Charinthiae olim tenebat in Charinthia, Carniola et Marchia, quia cum ipsa per mortem dicti d. ducis sine legitimo herede ad ecclesiam Aquilejensem devenissent tempore quo sedes ipsa vacabat, nunquam de ipsis fuit idem d. rex per aliquem ex ejus praedecessoribus investitus. Quod si ipse faceret, ut ejus captaret amicitiam, videat ipse d. rex si quem rejecisset perjurum pontifici, amplexabitur amicum.

Circa castrum de Windisgratz et ejus forum de quibus d. rex petit investiri, notat patriarcha quod castrum illud cum suis attinentiis fuit proprietas patriarchae Bertoldi et per ipsum ecclesiae Aquilejensi collatum. Quod si Ulricus dux Charinthiae contra justitiam illud aliquo tempore occupavit, tamen ductus poenitentia pro compensatione damnorum ecclesiae Aquilejensi illatorum quaedam jura sua, quae in Forojulio et in Istria habebat, nec non castrum de Laybacho cum attinentiis suis dictae ecclesiae tradidit et donavit, recipiens illud in feudum a patriarcha Gregorio.

1274. 19. Augusti. In civitate Austriae. D. Jacobus de Ragonea pro parte d. Alberti comitis Goritiae praesentibus pluribus testibus dedit domino Raymundo patriarchae quamdam cedula in qua scripta erant nomina illorum qui in servitio dicti d. comitis aut secum fuerunt, in captione d. Gregorii patriarchae et in qua damna

praecipua recensebantur quae illata fuerunt ecclesiae Aquilejensi per comitem Goritiae et suos amicos et servitores. — Item d. Fridericus comes de Ortemburch venit Goritiam in servitio d. comitis quando d. Gregorius patriarcha venit ante Goritiam, attamen nullum damnum fecit ecclesiae nisi apud Wipachum per noctem manendo. Item illi de Steyberch a tempore quando diverterunt ad comitem et ad d. Ugonem de Duino, fecerunt etiam hominibus de Kirkiniz et de Los damnum in servitio comitis una cum hominibus suis.

1274. 15. Septembris. In civitate Austriae. Cum in electione plurimorum parochorum facta per capitulum Aquilejense patriarchali sede vacante nulli irrepsissent abusus, Raymundus patriarcha volens ecclesiarum suarum indemnitati providere et cononico et legitimo modo easdem detineri obligat Bonafidem de Brixia canonicum Aquilejensem et plebanum de Legio nec non Voltissam de Wipulzano plebanum de Merin ad resignanda eorum beneficia, mandans eis quatenus rationem de perceptis infra crastinum diem reddere debeat.

Valconus Civitatensis canonicus jussu d. patriarchae ponit in ejus manibus omne jus quod credebat habere in plebe Invilini; et hoc idem facit Henricus de Gretz mansionarius Aquilejensis de jure quod credebat habere in plebe Hoenechstayn. Similiter d. Hermanus de Utino canonicus Aquilejensis resignat in ejus manibus plebem S. Bartholomei de Marchia, juxta Landestrost. A. C. U. (379).

1274. In castro Utini, in palatio patriarchali, quod fuit dominorum de Cucanea. Raymundus patriarcha corrigit abusus intromissos in electione parochorum facta a capitulo Aquilejensi sede patriarchali vacante: et primo amovet perpetuo a beneficio S. Gregorii de Gonevic Candidum de Varmo utpote nondum clericum et tempore suae electionis adhuc puerum quatuordecim annorum. Amovet similiter a plebe S. Viti supra Laybachum Leonardum de Cucanea, qui injuste ac minus canonice eandem plebem obtinebat, nec non Odoricum de Glemona plebanum S. Stephani prope Cillam et Hermannum de Butrio plebanum de Stayn qui citati ad ostendendum eorum jura supra praedictis plebibus comparere contumaciter recusarunt. A. C. U. (383).

1274. 10. Decembris. Utini. Raymundus patriarcha confirmat et innovat privilegium quo antecessor ejus Gregorius de Montelongo ecclesiam S. Petri in Sauncal contulerat provisionis gratia monasterio Saticensi quod violentia malignorum, multiformes tunc laesiones et damna gravia sustinuerat; ita tamen quod in eodem annis singulis ejus anniversarium solemniter celebraretur et fratribus dicti conventus quolibet die Sabbati ob reverentiam gloriosae virginis Mariae perpetuo in majori men-

sura vini et quarta parte formagii ad consolationis pabulum serviat. C. G. (385).

1275. 6. Junii. Investitio d. Federici de Apfolter de octo mansis in Apfolter et de sex vineis in monte Morawaz. B. M. U. (392).

Monats - Versammlungen.

In der am 3. Mai l. J. abgehaltenen Monatsversammlung wurden zunächst verschiedene Geschenke vorgewiesen, welche dem histor. Verein von mehreren Seiten zugegangen waren, darunter die dritte Suite von Gegenständen, welche sich auf die Geschichte des jüdischen Volkes beziehen und welche Herr S. J. Heimann aus Wien dem Vereine verehrt hat. Es wurde zugleich das bezügliche Einbegleitungsschreiben des Herrn Geschenkgebers vorgelesen, aus welchem zu entnehmen ist, daß Herr Heimann bis jetzt bereits 50 Werke und Broschüren (zusammen eine sehr interessante Sammlung), zum Theil von bedeutendem Werthe, dem Vereine überlassen hat; so den Josephus Flavius französisch, in einer Pariser Ausgabe von 1688; Geschichte des Judenthums von Jost u. Eine andere Büchersammlung, meist juristischen und publicistischen Inhalts, erwarb der Verein aus dem Nachlasse des verstorbenen Dr. Dyjatzh. — Hierauf besprach das Ausschuß-Mitglied Dr. E. H. Costa die „Reisekizzen aus der Lombarde und Venedig“ von Adolf Senoner (Moskau 1860), welche Besprechung die Mitglieder in vorliegender Nummer vollständig abgedruckt finden. Dieses ist ebenfalls der Fall mit der hierauf vorgetragenen „Historischen Darstellung der Gründung des Adelsky-Deinmals“ vom Herrn Bürgermeister-Stellvertreter Guttman und der an dieselbe sich anschließenden ergänzenden Darstellung des Dr. H. Costa. Sämmtliche Vorträge wurden von den anwesenden Mitgliedern mit warmem Interesse aufgenommen.

Notiz.

In der vom Prof. Joh. Godeh. Müller in Hildesheim im „Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen“ XXIII. veröffentlichten „Relatione dello stato dell' Impero e della Germania fatta dopo il ritorno della sua nuntiatura appresso l' Imperatore 1628“ des berühmten Caraffa, Bischofs von Aversa, finden wir (Seite 334) die Gründung des Bisthums Freising in das Jahr 720 (nach einer andern Lesart 710 *) gesetzt, wie Caraffa sagt, unter König Pipin (?) und Herzog Grimoald von Baiern. Das Jahreseinkommen des Bisthums schätzt Caraffa auf 40.000 fl. Als damaligen Bischof nennt er »Vito di Casa Congerfeld« (sonst wird dessen Name mit „Veit Adam v. Gerbeck (Gebeck, auch Seebeck)“ angegeben. S. 363 finden wir folgende Notiz über die Bisthümer von Innerösterreich: »Nella Stiria, Carinthia, Carniola vi sono altri vescovati di poca rendita eccetto Lubiana che ne ha dieciotto mila fiorini l'anno, la nominatione de' quali vescovati eccetto però di tre che toccano all' Arcivescovo di Salisburgo spetta all' Imperatore come Arciduca di quelle provincie e perche i Vescovi non sono principi dell' Imperio però di loro non farò mentione.«

H. Dimitz.

*) Nach der gewöhnlichen Annahme wurde der hl. Corbinian im J. 716 von Gregor II. zum Bischof ernannt.